

Bezugspreis
Für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 1,40 Mark, vierteljährlich
4,20 Mark, durch die Post 4,65 Mark
auswärtig, Zustellungsgebühren, Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsvorzeichnis unter
Coale-Zeitungen eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck aus mit der Quellen-
angabe „Coale-Zeitung“ gestattet.
Satzung der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1153,
Dörfte-Comé Leipzig Nr. 3699.

Abend-Ausgabe.

Coale-Zeitung

Zweihundfünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
verb. A. 76 Spalt. 28 mm br. Kolonnen-
zeile od. der. Raum mit 30 Pf. a.
10⁰. Zuschlag berechn. und in auf.
Annahmestellen a. allen Anzeigen-
geschäften, angeh. Bestellungen die 78 mm
breite Seite 1 Bl. a. 10⁰ 1/2. Zusätzl.
Anzeigen + Annahmestellen vorw.
11 Uhr, für die Sonntags-Bl. abds.
6 Uhr. Adressstellen, soweit zur-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle. Ersch. Zeit
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-
leit. u. Haupt-Verwaltung: Halle,
Neue Dromedare 14, Gr. Bräu-
hausstr. 17. Neben-Verwaltung: 1.
Marti 24 und Große Ulrichstr. 22.

Nr. 284.

Halle, Donnerstag, den 20. Juni.

1918.

Sinnlands Senat für die Monarchie.

In die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey eingedrungen. — Schwere Verluste der Amerikaner.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsausflug.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Fast an der ganzen Front nahm die Tätigkeit des Feindes am Abend zu. Das Artilleriefeuer lebte auf. Starke Infanterie-Abteilungen trafen in zahlreichen Abschnitten gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Versuche des Feindes, nordwestlich von Chateau-Thierry über den Elgnon-Abhang vorzudringen, schielten in unserem Feuer. An der übrigen Front blieb die Gefechts-tätigkeit in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Goltz.

Südwestlich von Ornes wurden nördliche Vorstöße des Feindes abgewiesen. Zwischen Maas und Meuse drangen eigene Sturmtruppen tief in die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey ein und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Hauptmann Bethold erlangte seinen 38. Geburtstag.

Der Erste Generalquartiermeister: **Vandenoss.**

Die tägliche U-Boot-Beute.

Berlin, 19. Juni. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz nach den Meldungen der aus dem zurückgekehrten U-Boote:

13 000 T. A. Z.

Am 20. Juni wurden zwei britische U-Boote in der Ostsee abgetrieben. Die beiden größten Dampfer trotz starker Gegenwirkung der Bewachungskräfte abgetrieben.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eine Mehrheit im finnischen Senat für die Monarchie.

Basel, 20. Juni. (Privattelegramm.) „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Der finnische Senat hat sich mit nicht unbeträchtlicher Mehrheit für die Einführung der Monarchie in Finnland ausgesprochen.

Regierungsfeindliche Kundgebungen in Mailand.

Basel, 20. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Wie von der italienischen Grenze gemeldet wird, ist es in Mailand zu großen regierungsfeindlichen Kundgebungen gekommen. Näheres darüber ist noch nicht zu erfahren, da die Zensur alle Nachrichten unterdrückt.

„Frontkorrekturen“ in Sicht.

Basel, 20. Juni. (Privattelegramm.) Die „Times“ schreiben zur Lage an der italienischen Front: Zu Abschnitt von Montello ist unsere Lage in den letzten 24 Stunden erneut und schwächer geworden. Der Ausgang des heftigen Kampfes hängt von der rechtzeitigen Einsetzung und Verwendung unserer Truppen ab.

Das erste italienische Eingeständnis.

Genf, 20. Juni. (Privattelegramm.) Der „Matin“ meldet am Mittwoch von der italienischen Front: Im Abschnitt von Montello ist unsere Lage in den letzten 24 Stunden erneut und schwächer geworden. Der Ausgang des heftigen Kampfes hängt von der rechtzeitigen Einsetzung und Verwendung unserer Truppen ab.

Englands Politik gegenüber Rußland.

WTB. Amsterdam, 20. Juni. In einer ergänzenden Meldung zu der gestrigen Londoner Unterhausrede stellt der Londoner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatts“ fest, daß die Ueberfahrt, die Konar Lam über die militärische Lage nach, nicht mehr optimistisch war. Trotz seiner ermutigenden Versicherung, die in dem Augenblick, wo er sie aussprach, befriedigend lang, wurde im weiteren Verlauf der Debatte die Forderung des Hg. Walter Hoad (Liberal) und Hage Croft (Unionist), die von Waughly kräftig unterstützt wurde, eingehendere Rücksicht über einige der besorgniserregenden Ereignisse der letzten Monate zu geben, mit viel Sympathie begünstigt. Außer dem ungewöhnlich ernsten Ton, in dem Waughly sprach, war das Bemerkenswerteste in seiner einflussreichen

Rede der Nachdruck, mit dem er eine ältliche Politik gegenüber Rußland verlangte. Er sagte: Man dürfe Rußland nicht wie einen nicht mehr in Betracht kommenden Faktor behandeln, eine solche Politik würde langfristig gemein sein. Die Allierten müßten freundschaftliche Beziehungen zu Rußland antkneipen und zu diesem Zweck alle Mittel der Diplomatie aufbieten.

Artilleriekämpfe im Westen.

Genf, 20. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) An der Ostsee und in der Champagne hat sich die Artilleriekämpfe verstärkt. Französische Militärführer sind der Meinung, daß die ungewöhnliche Ruhe an der Front von den Deutschen benutzt werde, Vorstellungen für einen neuen Angriff zu treffen.

Vermutungen über Troestras Reisepläne.

Haag, 20. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die Reise des Leiters des Internationalen sozialistischen Komitees, der nach Besprechungen mit Scheidemann im Haag das Protokoll dieser Besprechungen nach England bringen sollte, ist einmütig verschoben worden. Wie es heißt, soll der ihm gewäherte Paß von der englischen Regierung wieder zurückgezogen sein. Man vermutet, daß Troestras Friedensverpflichtung mitbringen werde, die den Interessen Englands zuwiderlaufen und Unruhe stiften könnten.

Zum Rücktritt Radoslawows.

Die weitere Politik der Türkei.

Berlin, 20. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Berichtendlich wird der Rücktritt des bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Radoslawow auch auf die Schwierigkeiten, die sich in den türkisch-bulgarischen Verhandlungen ergeben haben, zurückgeführt. Tatsache ist, daß diese Verhandlungen vor dem Abschluß stehen. Auf beiden Seiten behält der Wille, eine Einigung herbeizuführen, und durch Deutschlands Vermittlung ist es gelungen, alle schwerenden Differenzen zu beseitigen. Die Verhandlungen gehen auch jetzt trotz der bulgarischen Ministerkrise weiter, denn beide Teile haben das Interesse, bald zu einem Resultat zu gelangen. Die bulgarische Regierung erhält danach das Kondominium in der Nord-Dobrudscha, die Türkei aber kann sich nach den Grenzkonfessionen, die Bulgarien zu machen bereit ist, ihren Plänen in Mesopotamien zuwenden. Wie man hört, will sich die Türkei nicht auf eine transatlantische Politik festlegen und den Vorschlägen Deutschlands folgen.

Hollands Kartoffelernte.

Köln, 20. Juni. (Privattelegramm.) Die Köln. Volksztg. meldet am Mittwoch: Der Bericht, daß 50 Prozent der neuen Kartoffeln aus Holland nach Deutschland ausgeführt werden sollen, wird demontiert. Es steht noch nicht einmal fest, ob von dem Ueberfluß der Kartoffeln überhaupt gewisse Mengen ausgeführt werden.

Ein Weißbuch des Papstes.

Basel, 20. Juni. (Privattelegramm.) Die Herausgabe einer Art Weißbuch des Papstes steht unmittelbar bevor. Es sind alle Schriftstücke über die Tätigkeit des Papstes im gegenwärtigen Kriege darin enthalten.

Englands Nichtbeantwortung der Papstnote.

Köln, 20. Juni. (Privattelegramm.) Die Köln. Volksztg. meldet aus Basel: Gegenüber den Ausnahmeverordnungen im englischen Unterhaus über die Papstnote und Artikel 15 des Londoner Vertrages machte der „Observator Romano“ gebührenden Vorbehalt und stellte fest: Es muß mit Nachdruck betont werden, daß die Papstnote seitens der englischen Regierung unbeantwortet blieb. Hinsichtlich des Artikels 15 wiederholt der „Observator Romano“ seinen früheren Protest.

Keine Erkrankung des früheren Reichskanzlers.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Die Köln. Volksztg. bringt eine Mitteilung, wonach der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg seit einiger Zeit leidend sei und daß sein Befinden sich durch einen kürzlich erlittenen Schlaganfall verschlechtert habe. Ein Zufall will, daß die „Fr. Ztg.“ über den Gesundheitszustand des früheren Kanzlers zuverlässig unterrichtet ist. Er ist in letzter Zeit nicht in Deutschland gewesen, befindet sich durchaus wohl und hat auch niemals einen Schlaganfall erlitten.

Obst und Gemüse.

Der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Herr von Tilly, wollte das Goethe'sche Rezept befolgen: er suchte sich „einen kleineren Kreis, um ihn gewisser zu erläutern“. Vor Vertretern der Presse sprach er dieser Tage über die Grundzüge seiner Reichsstelle, insbesondere über die Höchstpreise, ihre Notwendigkeit und das, was die Öffentlichkeit als Wirkung dieser Höchstpreise am eigenen Leibe zu spüren bekommt oder doch zu spüren glaubt.

Die Verzögerung der Frühgemüse- und Obst-Ernte durch die ungünstige Witterung, die stärkere Nachfrage, die teils auf den Wunsch nach reicherer Abwechslung in der Ernährung, teils auf die Verminderung der Kartoffelrate zurückzuführen ist, und endlich das nun erreichte völlige Ausbleiben der a u s l ä n d i s c h e n Zufuhren, alle diese Umstände haben in der Tat die Gemüse- und Obstversorgung in diesem Jahre vor eine ungewöhnlich schwere Aufgabe gestellt, und hätten sich gestellt, auch wenn das System der Höchstpreise, auf das Herr von Tilly nach wie vor schwört, sich rüchlandwärtiger hätte durchzuführen lassen und vollkommener bewährt hätte, als es tatsächlich der Fall ist. Im Früebien hatten wir ausländische Zufuhren an Frühgemüse im Betrag von rund 7 Millionen Zentnern, die uns nun fehlen, und an Obst gar bezogen von im Früebien aus dem Ausland 20 bis 30 Millionen Zentner jährlich, während unsere eigene Ernte selbst in den besten Jahren nicht mehr als 19 bis 20 Millionen Zentner betrug. In früheren Jahren pflegten aber auch an heimischen Erzeugnissen etwa 1500 Eisenbahnwagen mit Gemüse und Obst täglich befördert zu werden, in den letzten Wochen waren es höchstens 288 Wagen an einem Tage, während Groß-Berlin allein zu einigermaßen ausreichender Versorgung 2000 Wagen täglich beanprucht. Wo nichts ist, jo meint ungehörig Herr von Tilly, hat auch der Kaiser sein Recht verloren, und selbstverständlich auch die Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Auch wir sind nach wie vor der Meinung, daß es ohne Höchstpreise nicht gegangen wäre und nicht gehen würde. Gemäß kann man einwenden, daß es sich bei Frühgemüse wie bei Obst nicht um ein Volksnahrungsmittel im eigentlichen Sinne handelt, und daß es daher an sich nicht befähigt gewesen wäre, das Publikum, das derartige Genusmittel beanprucht, dafür auch zahlen zu lassen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber haben sich hoch auch die Bedürfnisse der minderbemittelten Bevölkerung zeitlich verändert, und knapp zureichende Mengen von Brot, Kartoffeln und Fleisch müssen eben anderweit erstet werden. Nun stellt die volkswirtschaftliche Theorie nicht mit Unrecht den Satz auf, daß Höchstpreise ohne Zweckbewirtschaftung immer auf dem Papier stehen werden, und auf der anderen Seite ist es selbstverständlich, daß gerade jo leicht verderbliche Waren wie Frühgemüse und Obst der Zweckbewirtschaftung sich entziehen. Der freie Wettbewerb auf dem Gemüse- und Obstmarkt ohne Höchstpreise hätte unter allen Umständen einen wilden Kampf auch zwischen den großen Verbraucherverorganisationen, d. h. den großen Städten auf der einen, zwischen dem Westen und Osten des Reiches auf der anderen Seite, herbeigeführt, und er hätte endlich die Versorgung des Heeres und die Vorzüge für Völkergemüse und Brot- und Fleisch für die Gesamtbevölkerung erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. Das alles zugegeben, bleibt aber immer die Tatsache, daß im Augenblick, wo die Höchstpreise festgelegt und veröffentlicht werden, nicht nur in Berlin, sondern allenthalben im Reich, das Gemüse und Obst vom Markt verschwunden ist, auch die aus verständlichen Gründen nur geringen Zufuhren, die tatsächlich an die Verbrauchszentren geliefert wurden und werden.

Die zwei Fragen, die offen bleiben und die auch Herr von Tilly nicht beantwortet hat, sind immer wieder:

1. Wenn man schon Höchstpreise festlegen muß, waren und sind diese Höchstpreise angemessen, jo hoch, daß sie auf der einen Seite den berechtigten Anprüchen des Verbrauchers gerecht werden, andererseits den Erzeuger zur Herstellung und Herausgabe ausreichend reizen? Daß auch dann der Schleichhand sich nicht gang vermeiden lassen würde, lehrt ja die Erfahrung, die wir Tag für Tag auch mit besagtenagabten und rationierten Erzeugnissen wie Butter, Eier ufm. machen.

2. Ist die Erfassung und Verteilung der mit Höchstpreisen belegten Waren, in diesem Falle also des Frühgemüses und des Obstes, genügend organisiert und durchgeführt?

Selbstverständlich meinen wir damit nicht etwa die Erfassung bei dem kleinen und kleinen Erzeuger, bei dem einzelnen Bauern oder Gärtner, und der Vormut mangelnder

Das Steuerfluchtgesetz im Hauptausschusse.

Die Berufstätigkeit im Auslande. — Die schwere Durchführbarkeit des Gesetzes. — Wann muß die Erlaubnis zur Auswanderung verweigert werden?

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des Hauptausschusses begründete Abg. Erzbischoff (Ztr.) seinen Antrag, in § 20 als neue Ausnahme für die Befreiung von den Vorschriften des Gesetzes die Personen aufzunehmen, welche ihre Berufstätigkeit im Auslande ausüben müssen. Er verwies darauf, daß das Gesetz schwer durchzuführen sein werde, weil es in der Hauptsache die christlichen Leute treffen wird. Eine

unlösliche Aufgabe für die Behörden

wird es sein zu prüfen, ob eine Auswanderung im deutschen Interesse liegt oder nicht. Sollen darüber die Steuerbehörden oder die politischen Behörden entscheiden? Vermutlich die politischen Behörden; dann aber kommt es letzten Endes auf die Feststellungen eines Sachmanns an. Wir müssen bestimmte Erklärungen der Reichsregierung verlangen zum Beispiel auch nach der Richtung, daß die Tätigkeit der ausländischen Vertreter der deutschen Presse als eine Tätigkeit im deutschen Interesse angegeben wird.

Unterstaatssekretär Schiffer: Es kann nicht als feststehende Ansicht der Einzelstaaten gelten, daß die Beurteilung über das Gesetz einer Auswanderung stets die Polizeiverwaltung entscheiden wird. Hierfür werden ebensogut die Handelskammern und andere Behörden in Frage kommen. Die vom Abg. Erzbischoff angeführten Fälle werden nach der Absicht des Gesetzes volle Berücksichtigung finden, sofern ihre Ernsthaftigkeit hier ist.

Abg. Bernheim (U. So.): Mit der Absicht des Gesetzes sind wir einverstanden. Aber man denkt der Steuerflucht am besten durch

möglichst hohe Kriegsausgaben

vor. Eine Sicherung gegen die Verfolgung der Auswanderungserlaubnis aus religiösen oder politischen Gesinnungen muß in das Gesetz aufgenommen werden.

Abg. Mumm (Dr. Z.) fragt, ob auch die Tätigkeit der Missionare und die Auswanderung in die Balkanländer zu Gebührensgebühren als im deutschen Interesse liegend angesehen wird.

Unterstaatssekretär Schiffer: In beiden Fällen ist die Regierung der Ansicht des Bundesrats.

Abg. Waldstein (Sp.): Wenn der Verdacht der Steuerflucht nicht einwandfrei beseitigt ist, muß nach dem Gesetze Steuerflucht eintreten. Man kann aber niemand den Beweis erbringen, daß irgendeine Tätigkeit im deutschen Interesse liegt.

Abg. Gräber (Zent.): Diese Kritik ist gewiß berechtigt, sie führt aber zu keinem praktischen Ergebnis. Für die

Verfolgung der Auswanderung

ist eine einheitliche Letzte Instanz unentbehrlich, die nicht nur aus fiskalischen Gesichtspunkten entscheidet. Da vom deutschen Interesse die Rede ist, muß eine Reichsbehörde die Entscheidung treffen. Das ist der Reichsfinanzhof.

Unterstaatssekretär Schiffer: Die endgültige Entscheidung wird in die Hand von höheren Behörden zu legen sein. Der Reichsfinanzhof dürfte sich hierfür nicht eignen; denn die zur Entscheidung stehenden Fragen sind in mehr praktischer Natur und fallen nicht in sein Aufgabenbereich.

Die Anstiftung von Meutereien oder Streiks 50 000 Mark.

Für allgemeine Nachrichten, je nach Wert, 5000 bis 20 000 Mark.

Die von den Engländern ausgeleiteten Prämien hat der englische Oberst usw. in dem englischen Generalconsulat von einem Zettel angelesen. Anstiften wird das bestätigen; er hat folgendes ausgelesen: Prämien für bestimmte Handlungen sind mit meiner Erinnerung nach nur von 200 000 Mark zu erwarten worden. Es handelt sich dabei um Aufständische, die auf einen Kriegszug und Verhaftung eines Lordes. Dafür waren Prämien bis zu mehreren hunderttausend Mark ausgelegt.

Deutsche Hilfskreuzer.

Saag, 19. Juni. Wie das amerikanische Kreuzer Bureau meldet, hat das amerikanische Handelsministerium folgendes, daß gegen Ende 1917 im Stillen Ozean zwei kleine deutsche Hilfskreuzer kreuzten. Einer davon sei der ehemalige französische Schoner „Autre“ gewesen. Das andere Schiff sei eine Motor-Schuluppe. Beide seien bemantelt aus der Ueberlebenden des „Scudler“, der im August 1917 gesunken sei. Eines von diesen beiden Schiffen habe seinerzeit den Dampfer Premierminister Hughes auf einer Reise nach einem Hafen an der Westküste Amerikas befand.

Deutsches Reich.

Der bayerische Finanzminister über die neuen Reichsteuern. München, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung führte Finanzminister B. Reuwig bei der Beratung über die Gehaltswürze zur Reform der direkten Steuern u. a. aus:

Das erste Ziel, die Position der bayerischen Regierung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung angeht, ist die Besteuerung im Reiche zu sichern, sei durch die neue Vorlage in hohem Maße erreicht. Unter den der bayerischen Regierung vorzuziehenden Steuern verleihe er das Gebiet der direkten Steuern, d. h. der fortlaufend zur Erhebung gelangenden Einkommensteuer, der Ertrags- und Vermögenseinkommensteuer, der bayerischen Bundesstaatlichen Ordnung. Einer Ergänzung und dem weiteren Ausbau etwa der Erbschaftsteuer, des Beitrags, der Zuwachssteuer sowie der Kriegsteuer durch das Reich, ohne daß dabei in das Gebiet der direkten Steuern der Bundesstaaten eingegriffen wird, werde aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwer mit Erfolg entgegengetrieben werden können. Er hoffe aber, daß weitere Uebergriffe des Reichs auf ein Gebiet, welches wie bei der geplanten Mehreinkommensteuer und einer Abgabe von den größeren Vermögenden in enger Beziehung zur direkten bundesstaatlichen Besteuerung gehört, zufünftig unterbleiben.

Verteilungsorganisation trifft selbstverständlich auch nicht die Reichsstände, sondern die örtlichen Behörden. Was aber erscheint es uns nach wie vor ein unerträglicher Zustand, wenn wir es nicht drei Jahren bedenklich, gewisse Teile des Reiches, sogenannte Ueberflussegebiete, mit der Erzeugung bestimmter Lebensmittel nicht wissen wohin, während andere darüber den vergangenen Sommer zu erinnern, dort die Früchte zu Tausenden von Zentnern verderben oder überhaupt nicht geerntet werden, während Großstädte wie Berlin und Hamburg nicht eine Frucht zu sehen bekommen. Ueberflussegebieten niemals, daß aus den sogenannten Ueberflussegebieten niemals etwas heraus, oder herankommen wird, solange die einzelnen Stellen sich wie bisher abfindend noch nicht einmal darüber klar sind, wie groß diese Ueberflüsse sind oder sein könnten, vielmehr nicht einmal darüber, was unter Ueberflüssen überhaupt zu verstehen ist. Hier liegt es an dem fehlenden Durchgreifen der Reichsleitung und — leider vielfach auch — an dem guten Willen der Einzelregierungen. Und was die Verteilung anlangt, so gibt es leider noch immer zahllose, oft sehr feine und manchmal auch ein wenig bunte Kanäle, in denen Lebensmittelführer aller Art (Waren, Verkäufer, Kanäle, die nicht etwa nur zwischen Groß- und Kleinhandel und zwischen Kleinhandel und Verbraucher laufen, sondern Kanäle, die sich oft in merkwürdiger Nähe beherrschender Stellen verlieren.

Ob das Problem der Höchstpreise gerade bei Gemüse und Obst sich niemals selbst lösen lassen, sei dahingestellt. Bei dem Problem der Erfassung und Verteilung aber handelt es sich nicht etwa nur um eine politische oder gar demagogische Redensart, sondern nach unserer festen Ueberzeugung um eine sehr ernste und sehr dringliche Aufgabe, an deren Lösung die Verantwortlichen, in diesem Falle die Reichsstände und die Behörden, nicht verzweifeln sollte und dürfte, will sie sich nicht selbst und das ganze Krieg über kurz oder lang zu wir furchen, selbst wenn die Frage der öffentlichen Bewirtschaftung wichtige Lebensmittel noch immer eine Zeitlang aktuell bleiben. Sollen sich aus den Erfahrungen von den Kriegsjahren wirklich nicht etwas Positives haben lernen lassen?

Die Bildung des neuen bulgarischen Kabinetts.

Sofia, 18. Juni. (Wiedergabe der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der König hat Malinow mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Englische Meinungen zu den Kämpfen in Italien.

Notterdam, 18. Juni. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London berichtet der Korrespondent des „Daily Telegraph“ bei der italienischen Armee vom 16. Juni. Am meisten Gefährde hat der Feind im Piano del Sisch mitgenommen. Dort gegen die Österreichischen drei Stellen über den Fluß und stützten in den ursprünglichen italienischen Linien drei Vorkämpfer ein. Am den Uebergang zu verkleinern, schossen die Österreicher große Mengen von Rauchgasen ab, die den Fluß und die österreichischen Laufgräben mit dichtem schwarzen Nebel bedeckten. Die wichtigste Flußübergangsstelle ist die im Montebello-Gebiete, das von besonderer Bedeutung ist, weil es die Verbindung zwischen den Gebirgsstraßen und dem unteren Piano-Abschnitt bildet. Der Besitz des Montebello würde für den Feind den Wert haben, daß er die in der Piano-Gebiete gelegenen italienischen Verteidigungsstellungen in der Piano und von rückwärts beherrschen würde. „Daily News“ meint, die Berichte von der italienischen Front seien zwar gut, aber nicht so gut, daß sie vorzeitige Schlüsse auf den schließlichen Ausgang der Offensive rechtfertigen würden.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt in seiner Uebersicht über die Lage: Die Dinge verhalten sich vermutlich so, daß man viel eher von einer beiderseitigen Offensive sprechen könne, als von einer Österreichischen. Diese Annahme erklärt viele noch unverständliche Einzelheiten in den Berichten vom Kriegsschauplatz.

Vertrauliche Besprechungen beim Reichszentraler.

Gestern hat, laut „N. Z.“, von 3 Uhr nachm. bis gegen 8 Uhr abends eine vertrauliche Besprechung der Führer der Reichsparteien des Reichstags beim Reichszentraler stattgefunden. General Groner aus der Ukraine und Freierzer v. Fahrenhausen, der Reichskommissar für Russland und Litauen, nahmen daran teil.

Die Arbeit der englisch-französischen Spionage.

Berlin, 20. Juni. Die Arbeit des feindlichen Spionagesdienstes wird in der „Nord. W. Ztg.“ behandelt. Es heißt darin: „Nunmehr sind zwei detaillierte Missionen Jakob und Ruffen in Deutschland verhaftet worden, die von Kopenhagen aus für den feindlichen Nachrichtendienst tätig gewesen sind. Sie haben umfassende Gefändnisse abgelegt, aus denen sich ergibt, daß sie mit englischen Organen des Nachrichtenwesens, wie auch mit französischen Marine-Attache Depressot in nahen Beziehungen standen. Jakob hat bei seiner Vernehmung folgendes ausgelegt: Es werden von den Engländern folgende Prämien bezahlt:

- Für ein Atlantik auf den Deutschen Kaiser eine Million Mark;
- Für Besetzung eines U-Boots, gleich auf welche Weise, 500 000 Mark;
- Für Sprengung von Werftanlagen oder Brücken 200 000 Mark;

Abg. Reil (So.): Wir halten den Reichsfinanzhof für durchaus geeignet. Der Antrag Waldstein, wonach eine Freistellung erfolgen soll, wenn die Auswanderung auf einem nach billigem Ermessen gerechtfertigten Grunde erfolgt und dem deutschen Interesse nicht widerspricht, würde das Gesetz vollständig aushebeln.

Abg. Graf Westarp (Kon.): Auch die weitere Ausprägung hat unsere Bedenken nicht erledigt. Man sollte den Gedanken erwägen, die Bestimmung des § 20 auf die Sicherheitsleistung zu beschränken.

Abg. Dr. Junk (Nat.): Damit würde man wohl einige Unbequemlichkeiten beseitigen, aber neue schaffen. Der Reichsfinanzgerichtshof muß mit Persönlichkeiten besetzt werden, die diese Dinge entscheiden können.

Abg. Dr. Haas (Sp.): Wir lehnen alle Anträge ab, welche die nächtliche Auswanderung nahezu unmöglich machen würden.

Abg. Erzbischoff (Ztr.): Die ausnahmslose Freistellung der Anbieter in den baltischen Ländern wird die Steuerflucht begünstigen.

Nach weiterer Aussprache wird zur Abstimmung

geschritten. Ein stimmige Annahme finden der Antrag Junk, nach dem ein Antrag auf Freistellung erfolgt, wenn die Auswanderung im deutschen Interesse liegt, oder wenn die Abweisung des Antrags eine außergewöhnliche Härte darstellen würde. Mit dieser Änderung wird unter Ablehnung aller anderen Anträge § 21 angenommen mit dem Zusatz, daß als letzte Instanz für Beschwerden gegen ungenehmigte Abweisung von gebildeten Freistellungen der Reichsfinanzhof zuständig sein soll.

Der Rest des Gesetzes, der die Staatsbestimmungen

enthält, wird ohne wesentliche Veränderungen angenommen. Am Schluß wird die angelegte Abstimmung über den entscheidenden § 1 vorgenommen. Von den zahlreichen zu dem gestellten Änderungsanträgen werden der Antrag Erzbischoff, der Vorbehalt gegen eine Doppelbesteuerung trifft und der Antrag Waldstein-Dr. Junk angenommen, nach dem von Angehörigen, die ihren dauernden Aufenthalt im Ausland ausgeben wollen, bis zum Schluß des dritten Jahres nach Ablauf des Krieges mit den Gehaltsstellen sowie die Besteuerung durch das Reich als auch vorübergehend hiesiger Landesgesetzliche Bestimmungen die Besteuerung durch die Bundesstaaten weitergehen soll und zwar sollen die bundesstaatlichen Steuern im zweieinhalbfachen Betrage weitergehoben werden, wenn drei Kantäle für die Gemeinde zu verwenden sind. Landesgesetzliche Bestimmungen werden als zulässig angesehen, soweit durch sie die Steuerpflicht für den Bundesstaat aufgehoben oder durch sie eingeschränkt wird. Aus sollen die Landesgesetzliche die Verteilung zwischen Bundesstaat und Gemeinden abweichend regeln können. Mit diesen Änderungen wird § 1 angenommen, und die Beratung des Gesetzes ist damit erledigt.

Die erste Lesung der dem Hauptausschusse übermittenen Steuerentwürfe, die damit beendet ist, am Donnerstag beginnt die zweite Lesung mit der Umfassung.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Sachsen-Großhertel.
h. Freitag, den 21. d. Mts., nachm. 2½ Uhr. Im Mittel punkt des mittleren Tages steht der Alexander. Hier geht es über die lange Strecke von 9620 Metern. Einige unterer besten Steher sind am Ablauf zu erwarten. Meridian mit dem Höchstgewicht von 67 Kilo und dem Oesterreicher Daniel im Sattel wird hier wieder eine führende Rolle spielen, vorausgesetzt, daß er das letzte Rennen vom letzten Sonntag verliert hat. Uninteressant ist der dritte und vier, der mit 62 Kilo, auch reichlich belastet ist. Zu erwähnen sind ferner noch Chamisso, der von Raab in bester Verfassung herausgebracht wird. Abteil bringt aus Sport Umfelder gute Empfehlung mit, wo er gegen 19 recht nützliche Gerner den über 2000 Meter führenden Dortmund Ausschick gewinnen konnte. Lamapadrom a viel viel für den Interessierten ein hinderliches Hindernis ein. Im Gewicht überflüssig und daher zu beachten. Den Reiten eröffnet das Sarpeckebuder Rennen. Hier fallen besonders Maas, Saaga Sofia, der Stall Waldin und Wiamaun auf. Niemand offen ist das Seelmann-Rennen, eine Verfallsprüfung. Sonntag, die hier vorbereitete Schwärmer mit 10. Die Gerte und Ruffen dürften noch zu erwarten sein. Im Amind- Memorial sollte der am Sonntag gut gelaufene Siegbort vor einem Erfolg stehen. Gamont Berlenier, Werwolf verdienen erste Bedeutung. Mit das 4. Spender Rennen bringt Nacht die beste Form mit, falls sie nicht zurückgegangen wird, den für den heutigen Sonntag früh zu bleiben. Am letzten Kalte könnte der Stall Waldin mit Werwolf, falls er hier gelattet wird, und der recht achtbar gelaufene Osmane vor guten Aussichten stehen, aber Grenze und Grobno sind beachtenswerte Gegner. Die beiden letzteren gelten indes noch als fragliche Teilnehmer. Leipzig. Der erste und zweite Turfpreise werden am 22. und 23. für seinen letzten 50 Pfund Aufwandszeit tragen muß, treffen im Garbender-Ausschick mit noch einigen beachtenswerten Gernern zusammen. Eine Fiegeprüfung, das Fußballer-Rennen, wo Ariadne endlich den Weg nach vorne finden möchte, wird den Tag beschließen.

- 1. Dorothea-Rennen: Maas — Saaga Sofia.
- 2. Seelmann-Rennen: So und Jo — Krösus.
- 3. Amind-Memorial: Siegbort — Berlenier.
- 4. Spender-Rennen: Elefior — Daniel.
- 5. Winterpreis: Inder — Abteil.
- 6. Garbender-Ausschick: Seebits — Turfstaube.
- 7. Fußballer-Rennen: Ariadne — Thillot.

Die Rennen zu Sachsen-Großhertel, deren Ergebnis wir nach unserer Darstellung bereits berichteten, nahmen am Mittwoch bei sehr schönem Wetter und ausgezeichnetem Erfolg ihren Fortgang. Im allgemeinen wurde die Voraussage erfüllt. Im Hammonia-Einkommensrennen setzte sich Depressot am Ablauf sehr unruhig, ermittelte dann aber doch einen guten Start und führte vor Eichwald, Erstruser, Cattaro und Hühler. Im Kopen hatte Depressot die Spitze vor Erstruser, Cattaro und Eichwald. In der Geroben hielten Erstruser und Cattaro und in der Distanz innen Eichwald vor, doch gewann Depressot gegen sie mit einer halben Länge gegen Eichwald. Der Dorothea spielte sich nur zwischen Thillot und Hühler ab.